

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

201 (29.8.1913)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-  
mentspreis: Zugestellt monatl. 75  $\text{M}$ , vierteljährl. 2,25  $\text{M}$ ; abgeholt monatl.  
85  $\text{M}$ ; am Postschalter 2,10  $\text{M}$ , durch den Briefträger 2,52  $\text{M}$  vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr.  
Postschalterkonto Nr. 2650.  
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20  $\text{Z}$ . Lokalinserate  
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 10 Uhr vorm., für größere Inserate  
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

### Konsumvereine und Mittelständler.

In Leipzig, wo sich dieser Tage alle reaktionären Elemente ein Stellbilden gegeben haben, ist natürlich auch gegen die Genossenschaftsbewegung Aktive geritten worden. Besonders eingehend hat sich der sogenannte Zentralverband für Handel und Gewerbe mit diesem Gegenstand beschäftigt. Die Art, wie das geschieht, ist kennzeichnend für unsere politischen Zustände.

Der Zwischenhandel sieht in den Konsumvereinen eine Konkurrenz: zahlreiche Händler, die über schlechten Geschäftsgang zu klagen haben, messen die Schuld an ihrer mißlichen Lage dem überlegenen Wettbewerb der Genossenschaften zu. Wie andere mehr oder minder „notleidende“ Gruppen rufen auch sie nach dem Staat; sind doch die lautesten Gegner des Sozialismus stets bereit, ein Eingreifen der Staatsgewalt in die wirtschaftliche Entwicklung zu fordern, wenn diese Entwicklung ihren Interessen nicht entspricht. So schließt auch die in Leipzig angenommene Resolution mit dem üblichen Rotschrei, ein Einschreiten gegen diese ungeheure (dem Zwischenhandel ungesunde) Entwicklung sei dringend geboten. Aber wie begründet man dieses dringende Gebot? Je nun, das ist auch nichts Neues: man stellt sich selber als staatsbehaltend hin und denunziert den unbehaglichen Gegner einfach als sozialdemokratisch. Man spricht einfach, wie das der Referent, der Dresdener Stadtverordnete Zundersdorf getan, von den „roten Genossenschaften“, denn man weiß bei den bekannten Gefühlen, die die rote Farbe an gewissen Stellen erweckt, daß dies das sicherste Mittel ist, um die Behörden gegen den verhassten Gegner mobil zu machen.

Daß auch die von Genossenschaften und Gewerkschaften gegründete „Volksfürsorge“ nach derselben bewährten Methode behandelt wurde, ist selbstverständlich. Schließlich wurde die schon erwähnte Resolution angenommen, in der gesagt wird, daß die enge Verbindung der Konsumvereine mit der sozialdemokratischen Partei eine schwere Gefahr für Reich und Staat bedeute. Durch den Ausbau der Konsumvereine erwachse „ein in sich fast abgeschlossener Staat im Staate, dessen Finanzkräfte der sozialdemokratischen Partei gegebenenfalls zur Verfügung stehen.“

Jedermann, der sich mit dieser Frage einigermaßen beschäftigt hat, weiß, daß das eine glatte Unwahrheit ist. Die Genossenschaften bilden einen Organisationskörper für sich, sie erzielen Ueberschüsse nur, um sie den Genossenschaften wieder zugute kommen zu lassen, aus ihrem Reingewinn wandert kein Pfennig in die sozialdemokratische Parteikasse. Die Konsumvereine fragen ihre Mitglieder auch nicht nach dem politischen Glaubensbekenntnis, sie stehen streng, um nicht zu sagen ängstlich, auf dem Boden der vollkommensten parteipolitischen Neutralität.

Das wissen die Mittelständler in Leipzig natürlich auch. Aber sie glauben, es mit der Wahrheit so genau nicht nehmen zu müssen, wo ihre geschäftlichen Interessen in Betracht kommen. Ihre geschäftlichen Interessen fordern nach ihrer Meinung, daß die Konsumvereine als umsturzverdächtig hingestellt werden, man nennt sie also die „roten“ und behauptet aus dem Sandgebirge heraus, daß ihre Gelder der sozialdemokratischen Partei zur Verfügung stehen. Man trägt parteipolitische Argumente in den rein wirtschaftlichen Konkurrenzkampf und bedenkt dabei nicht, daß gerade jene Behauptungen, die man erfindet, um die Konkurrenz bei den Behörden zu denunzieren, für Millionen Kunden die denkbar beste Empfehlung der also bekämpften Unternehmungen bedeutet.

Die Genossenschaftsbewegung hat mit parteipolitischen Bestrebungen nichts zu tun. Sie ist aber trotzdem eine großartige Schöpfung der Arbeiterschaft, die allen Grund hat, auf dieses ihr Werk stolz zu sein. Haben doch die deutschen Konsumvereine ihre Mitgliederzahl, die jetzt 2,1 Millionen beträgt, im Laufe der letzten zehn Jahre mehr als verdoppelt. Der jährliche Umsatz stieg von 212 auf 568 Millionen Mark, die Eigenproduktion von 21 auf 88 Millionen Mark! Das Genossenschaftswesen mit seinen Seifen-, Zigaretten-, Bündholzfabriken, mit seinen unzähligen Niederlassungen und Verkaufsstellen hat sich zu einem wirtschaftlichen Körper von höchster Leistungsfähigkeit entwickelt. Und war man früher Genossenschaftler aus Prinzip, so ist man es jetzt längst schon aus privatwirtschaftlicher Berechnung, weil man die Waren aus den Konsumvereinen meist besser und billiger bezieht als aus privatwirtschaftlichen Betrieben.

So bedeutet das Konsumvereinswesen, so unpolitisch es auch ist, tatsächlich ein wirksames Mittel proletarischer Selbsthilfe gegen die zunehmende Teuerung aller Bedarfsartikel. Ist doch schon seine bloße Existenz in vielen Fällen dazu ausreichend, willkürliche Preistreiberereien des Zwischenhandels hintanzubalten. Und dieses Mittel der Selbsthilfe auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftsordnung sollte den Arbeitern von der gepanzerten Faust des Staates aus der Hand geschlagen werden. Hier schließt sich der Ring, den das neulich in Leipzig gegründete angegebliche „Kartell der Arbeit“, um den deutschen Arbeiter gezogen hat. Da ist der Zentralverband der Industriellen,

der bekämpft die Gewerkschaften, weil ihm die Löhne nicht niedrig genug sein können. Zu ihm gesellt sich der Bund der Landwirte, der erhöht durch Zölle die Engrospreise aller Lebensmittel. Und schließlich kommen die Zwischenhändler und Mittelständler, sie fordern die staatliche Bekämpfung der Konsumvereine, damit sich der Arbeiter auch nicht einmal mehr gegen ein willkürliches Anziehen der Detailpreise wehren kann!

Für die gesamte deutsche Arbeiterklasse heißt es: Feinde ringsum! Und so müßte eigentlich längst schon jeder Proletarier begriffen haben, wohin er gehört: als Lohnarbeiter in die Gewerkschaft, als Konsument in die Genossenschaft, als beides zugleich aber und als Staatsbürger erst recht in die sozialdemokratische Partei, ohne deren Schutz Gewerkschaft wie Genossenschaft längst jeder Vergewaltigung preisgegeben wären!

### Christliche Besinnung.

Im Lager der christlichen Gewerkschaften beginnt sich allmählich die Erkenntnis geltend zu machen, daß die einseitige Kampfstellung dieser Organisationen gegen die moderne Arbeiterbewegung keinen Vorteil bringt, und man bemüht sich, nun auch wieder daran zu erinnern, daß die christlichen Gewerkschaften eigentlich noch andere Aufgaben haben als die Quertreiber und Streifbrecher zu spielen. Ein Zeichen dieser taktischen Wendung ist u. a. auch ein Artikel aus christlichen Gewerkschaftskreisen, den die „Köln. Volkszeitung“ veröffentlicht und in dem die Gewerkschaftsbewegung als das „bornehmste, energischste und wirksamste Organ des sozialen Aufstiegs der Arbeiterschaft“ gefeiert wird. Dann heißt es weiter:

„Ganz selbstverständlich bringt eine Betrachtung der Dinge in diesem weiteren Zusammenhang eine größere Perspektive auch in der Beurteilung dessen, was sich innerhalb der Gewerkschaftsbewegung vollzieht. Beispielsweise wird man von diesem Standpunkt aus sich verjagen, die christlichen Gewerkschaften einzeln und allein als bloßen, überall hin dirigierbaren Sturmbock gegen die Sozialdemokratie anzusehen. So wesentlich den christlichen Gewerkschaften die Anti-Klassenkampfstellung gegenüber der Sozialdemokratie ist, genau so wesentlich ist ihnen doch auch das Bemühen um die Aufrechterhaltung des Gewerkschaftsgedankens und die positive Arbeit zugunsten der gesamten Arbeiterschaft von diesem Boden aus.“

Tatsächlich sind die Christen in den letzten Jahren fast nur noch ein „bloßer überall hin dirigierbarer Sturmbock gegen die Sozialdemokratie“ gewesen und haben dafür den Dank der Ausbeuter geerntet. In dem Augenblick, in dem sie wieder den Versuch machen sollten, positive Arbeit zugunsten der gesamten Arbeiterschaft zu treiben, werden sie auch das gesamte Unternehmertum gegen sich haben. Und dann werden sie im Stillen vielleicht doch erkennen müssen, daß es in den sozialen Kämpfen der Gegenwart nur ein Hüben und Dribben gibt, daß also die Klassenkampfstellung der Sozialdemokratie aus den wirtschaftlichen Zuständen selbst herausgewachsen ist und sie mit Notwendigkeit bedingt ist.

Der Artikel der „Köln. Volkszeitung“ rechnet dann mit dem nationalliberalen Scharfmacher Hugo Wötter ab, der im Vorjahr bei den Reichstagswahlen in Duisburg mit christlicher Hilfe unseren Genossen Sengsbad verdrängte, und der jetzt für den „Tag“ wilde Behauptungen gegen die Gewerkschaften schreibt. Das Verhalten dieses Herrn wird provokatorisch genannt, und es wird ihm folgendes zu bedenken gegeben:

„Tatsache ist doch, daß in der ganzen uns bekannten Geschichte niemals eine Massenbewegung — dabei zeigt die Gewerkschaftsbewegung bisher auch nicht entfernt erreichte Dimensionen — sich in solcher verhältnismäßigen Ruhe und Ordnung, aber auch mit solcher schöpferischer Kraft für das gesamte Leben vollzogen hat. Wenigstens für Deutschland sollte das ohne Umstände zugegeben werden.“

Der christliche Verfasser vergißt hinzuzuführen, daß die von ihm mit Recht so hoch gepriesene deutsche Gewerkschaftsbewegung, von einigen Bruchteilen abgesehen, aus frei organisierten, sozialdemokratisch denkenden Arbeitern besteht. Daß die Anklagen, die gegen die moderne Arbeiterbewegung wegen ihres angeblichen Terrorismus erhoben werden, nichts weiter als Scharfmachermäander sind, sollte nun eigentlich auch von christlicher Seite „ohne Umschweife“ zugegeben werden.“

### Deutsche Politik.

#### Das Grabgeläute von St. Jakob zu Babels Leichenzug.

Als die trauernden Zehntausende von Proletariern Babel zur letzten Ruhestätte führten, begannen die Glocken von St. Jakob in Jülich zu läuten. Das hat bei der Redaktion der scharfmacherischen Chemnitzer „Allgemeinen Zeitung“ Anstoß erregt. Sie sorgte sich darüber, ob die Kirche die Glocken aus eigenem Antrieb hat läuten lassen oder ob das Geläute bestellt worden ist. Um zu erfahren, was echte Christen sich dabei gedacht haben, wandte sie sich mit einer Anfrage an den Kirchenvorstand in Jülich und

erhielt die Auskunft, daß man sich von sozialdemokratischer Seite noch am Sonntag an die Kirchenbehörde gewandt und daß deren Präsident, obwohl ein Bürgerlicher, keine Bedenken gegen das Geläute gehabt hat. Das Jülicher Antwortschreiben schließt:

„Berücksichtigt man die sehr freie Stellung unserer zwinglischen Landeskirche und den Umstand, daß die Jülicher Sozialdemokratie der Kirche nicht durchaus ablehnend gegenübersteht, daß sie an den Kirchenwahlen aktiv und passiv teilnimmt und in der Behörde unserer Kirchengemeinden, die beläufig gesagt, die größte der Schweiz ist, die Mehrheit hat, so dürfte die Sachlage auch für Fernstehende verständlicher sein.“

Die allgemeine Anerkennung der passiven wie der aktiven Teilnehmer des feierlichen Leichenzugs, daß das Geläute als ein weiteres feierliches Moment beigetragen habe, gibt uns die Gewißheit, daß es weder der Kirche im allgemeinen noch unserer Kirchengemeinde im besonderen geschadet haben kann. Es hat denn auch bis heute niemand, weder öffentlich noch privat, sich darüber beschwert.

Hochachtungsvoll  
gez. K. Nebel,

Präsident der Kirchenpflege Auerhühl.

Wenn der Jülicher Kirchenpräsident dem Chemnitzer Reichsverbandsblatt Anstand beibringen wollte, dann hätte er weit massiver schreiben müssen. Die zartfühlige Zurückweisung hat auf das Blatt keine Wirkung gehabt und auch dessen Schamgefühl nicht im mindesten erregt, denn es verzapft einen Leitartikel, in dem es also „jubelt“:

„Die sozialdemokratische Presse hat also kein Recht, von einem „Beugen der Kirche“ in diesem Falle zu reden und alle ihre an das Grabgeläute von St. Jakob geknüpften Sentiments beruhen auf falschen, verführenden Voraussetzungen.“

Es ist in Wirklichkeit also weiter nichts gesehen, als daß Genosse Bülger, der früher Pfarrer von St. Jakob war, das Geläute angeregt hat und er fand so offene Ohren wie unsere Baisler Freunde, als sie das Baisler Münster für unsere große Friedensdemonstration bestellten. Wertvoll ist, daß das Scharfmacherblatt, dessen Redakteure in der Aufregung noch nicht einmal lesen können, den Unterschied zwischen der freien Kirche der Schweiz und der arbeitereindlich verfluchten Kirche Deutschlands wieder einmal kräftig unterstrichen hat. Daß die deutsche Kirche dabei gewinnt, wird niemand behaupten wollen.

### Wieder ein Korb für den Kriegsminister.

Zu den Abfragen, die sich der Kriegsminister v. Falkenhain mit seiner Absicht geholt hat, verabschiedete Offiziere im Handel und in der Industrie unterzubringen, ist jetzt noch eine gekommen, der besonderer Wert beizumessen ist. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben nämlich eine Eingabe an den Kriegsminister gemacht, in der sie ihn darauf aufmerksam machen, daß zur Uebernahme eines Vertrauenspostens in Handel und Industrie Vorkenntnisse nötig sind, die nur durch langjährige praktische Betätigung erworben werden können. Außerdem aber fehle es den Prinzipalen keineswegs an vertrauenswürdigem Angestellten, die zu solchen Posten außerordentlich geeignet sind. Mit vollem Recht führen die Ältesten der Kaufmannschaft weiter aus:

„Würden für diese Stellen solche Personen vorgezogen werden, die nicht die schwierige und entbehrungsreiche Ausbildung durchgemacht hätten, so würde das sicherlich von den kaufmännischen Angestellten, denen bei der geringen Aussicht, später selbstständig zu werden, die Erlangung einer solchen gutbezahlten Stellung als Ziel ihres Strebens vorzuziehen, als eine Zurücksetzung empfunden werden, was das gute Einvernehmen zwischen dem Prinzipal und seinen Handelsgangestellten stören müßte. Endlich sei von der Uebernahme von Offizieren, die infolge ihrer Pension sich mit einem geringeren Gehalt begnügen können, ein gewisser Druck auf die Gehälter solcher Stellen nicht zu vermeiden. Denn wenn auch die Zahl der in Privatberufen stellungsuchenden Offiziere vielleicht klein sei, so sei andererseits auch die Zahl dieser Vertrauensstellen im Vergleich zu der Zahl der hierfür geeigneten Handelsgangestellten gering.“

Vielleicht sieht der Kriegsminister nun doch endlich ein, daß ihm seine Weltfremdheit einen bösen Streich gespielt hat. Wenn der neue Herr auf anderen Gebieten nicht besser beschlagen ist, dann dürfte sich sein neues Amt als recht dornenboll für ihn erweisen.

### Tagung des Bundes der Industriellen.

Der in scharfem Gegensatz zu dem Zentralverband deutscher Industrieller stehende Bund der Industriellen hält vom 10. bis 12. September seine Generalversammlung in Leipzig ab. Diese Tagung bietet deshalb besonderes Interesse, weil der Bund Stellung nehmen muß zu dem berichtigten „Kartell deutscher Arbeit“, das unter dem Patronat des Bundes der Landwirte auf dem Reichsdeutschen Mittelstandstag zu Jülich gekommen ist. Die Antwort wird selbstverständlich ablehnend ausfallen und die Agrarier sowohl als auch die Scharfmacher vom Zentralverband werden bittere Wahrheiten zu hören bekommen.

1878  
ater.  
August, 2947  
hler.  
um.  
s!  
erz!  
gmanns  
Bonal  
00.  
mstr. 20.  
Reiß  
Liefert  
30 Man  
30  
50  
2944  
tige  
örige  
-Kranke  
ertrass  
ormann.  
1 Uhr.  
säcke?  
Greife.  
schließe vor  
mund,  
53.  
uße fort  
erren u  
e und  
e Sagen,  
11  
wab  
85.  
Salon  
the  
nde  
stoffen  
geben.  
Wieder-  
2595  
reppre hoch  
asse.  
e  
zige  
l, Weisf  
gisten in  
Geschäft  
1908  
ringer-  
s.  
(Ananas),  
zu versch.  
stellungen  
str. 49 p.  
erunter-  
offe. Zu  
o. Volkstr.  
eizer  
st ein  
netzliches  
tel zur  
acht von  
ich und  
n. Wer  
lobt!  
rube.  
na Sofie,  
mil Kurz,  
aufmann;  
ur: Rosa  
Ludwig,  
ne. Vater  
röderer,  
rweitzer;  
ma, Vater  
Schneider  
ge, Vater  
hre, Ehe  
anz Stein-  
baumann,  
er, Dpern  
itarbeiter.

Wilhelm II. für australische Fleischeinfuhr?

Nach den „Posener Neuesten Nachrichten“ soll Wilhelm II. bei der Paradedeserte in Posen mit dem Oberbürgermeister Wilms über die Lebensmittelerhöhung gesprochen und sich anerkennend darüber geäußert haben, daß die Stadt Posen zur Beschaffung billigen Fleisches australische Sammelbezogen habe.

Ein Vorstoß gegen die Gewerbegerichte.

In den „Preussischen Jahrbüchern“ macht ein Dr. Rich. Fellinger gegen die Gewerbegerichte Front, indem er schlankweg behauptet, den Besitzern mangle es an der notwendigen Unabhängigkeit. Zum Beweis dafür führt er an, daß bei Berliner Gewerbegerichten als Arbeitgeber-Beisitzer Gastwirte und Inhaber von Parteispeditionen tätig sind.

Aufbringlicher Patriotismus.

Gegen den aufbringlichen Patriotismus gewisser Kreise richtet sich eine neue kaiserliche Verfügung über die der „Post.“ gemeldet wird:

Nachdem in letzter Zeit auf einer Station während des Lokomotivwechsels für den kaiserlichen Sonderzug ein Verein ohne Genehmigung Aufstellung genommen hatte, hat der Kaiser erneut den Wunsch ausgesprochen, daß ohne vorherige Genehmigung oder Befehl niemand zur Begrüßung zugelassen wird.

Badische Politik.

Das Dotationsgesetz

steht im Vordergrund des Interesses. Seit 1876 zahlt der badische Staat über seine Verpflichtungen hinaus den Protestanten, Katholiken und Altkatholiken einen jährlichen Zuschuß, dessen sie bedürften, um die Pfarrgehälter zu erhöhen.

Ueber die Geschichte und Bedeutung der Dotationen gab unlängst ein Aufsatz von Dr. Fellmeth in der Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege interessante Aufschlüsse. Wir erwähnen hier die Frage: Wie würde sich die Steuerlast auf die Konfessionen verteilen, wenn die Dotationen aufgehoben würden?

In schlimmern Händen.

Roman von Erich Schlotzker.

87 (Aachdr. verb.) (Fortsetzung.) Asmussen kam aus dem Hofe ins Zimmer hinein. Er sah sehr angegriffen aus, er ging aber doch schon durch Haus und Hof. „Was ist geschehen?“ fragte er, als er Dagmar am Fenster sah.

332 918 M., die Katholiken erhalten 350 000 M., und bezahlen an der Dotation 265 174 M.

Müßten die Kirchen nach Wegfall der Dotation den Betrag selbst auf dem Steuerweg erheben, so würden die Protestanten entlastet, die Katholiken mehr belastet. Fellmeth rechnet aus, daß die Finanzen beider Kirchen künftig mit bedeutenden Ausgabenvermehrungen zu rechnen haben.

Man begreift deshalb auch, wenn sich besonders die Katholiken gegen die Aufhebung der Dotation wenden. Aber wie können sie mehr Verpflichtungen vom Staat verlangen, wie Juden und Konfessionslose?

Bauern, Handwerker und Arbeiter, merkt euch das!

Bauern, Handwerker und Arbeiter sehen sich heute durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse vielfach genötigt, sich in genossenschaftlichen Vereinen zusammenzufinden, um sich durch Wareneinkauf im großen und Verteilung an Mitglieder im kleinen vor ungerechter Ausbeutung zu schützen.

Wenn man von dem Baugewerbe und den damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Gewerbeberufen absteht, kann das Jahr 1912 im großen und ganzen auch für den Bezirk der Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach noch als ein Zeitalterschnitt hoher Konjunktur bezeichnet werden.

In der Zigarettenindustrie beginnen endlich, wie es scheint, die Schäden, durch die Reichsfinanzreform vom Jahre 1909 geschlagenen Wunden vernarben. Etwas gebessert hat sich auch die Geschäftslage der von derselben Finanzreform schwer mitgenommenen Ländholzsäbrikation.

Wenn also es dem Handwerk und dem Bauer schlecht geht, dann ist Selbsthilfe geboten. Geht es dem Kleinhändler schlecht, so ist ebenfalls nötig, daß sich die Händler dementsprechend einrichten.

Großhandel und die Industrie hat es gar nicht so leicht. Die Zoll- und Steuerpolitik ruft immer wieder Preissteigerungen und Beunruhigung der Geschäfte hervor, was natürlich Lohnsteigerungen im Gefolge hat.

Was aber sagt dazu die Heidelberger Handelskammer?

„Zum Schluß erwähnt ihr Jahresbericht noch einen Punkt, der insonderheit für den Kleinhandel von ganz außerordentlicher Bedeutung ist. Es betrifft dies die mehr und mehr zutage tretenden Bestrebungen, welche auf eine Ausschaltung des ortsanfässigen Zwischenhandels hinauslaufen.“

Also eine gesetzliche Bekämpfung der Genossenschaften wollen die Herren der Handelskammer. Auch das muß man sich merken, wobei insbesondere die Kandidaten der bürgerlichen Parteien im Auge zu behalten sind, die in den meisten Fällen Gegner des Genossenschaftswesens sind.

An die Adresse der Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen.

Man schreibt uns: Im „Volksfreund“ (Nr. 157 vom 9. Juli ds. Js.) wurden die Mißstände im Ressort des Personalbeamten, Sekretär Roth, behandelt. Seit dieser Zeit sind bald zwei Monate ins Land gegangen und die Generaldirektion hat nichts getan.

Daß der Herr Sekretär Roth schon jahrelang die ihm unterstellten Beamten schikaniert, dürfte auch auf der Generaldirektion bekannt sein. Ein Stein des Anstoßes ist vor allen Dingen die Willkür in der Bewilligung des Urlaubs.

Insondere möge die Generaldirektion auch einmal folgende spezielle Fälle untersuchen: 1. Den Fall des Zugmeisters Niebel und des Schaffners Keller, welche direkt schikaniert behandelt wurden.

Jugendbewegung.

Deutsche Schulkinder telegraphieren an den Kaiser. Es kommt immer besser! Im Rahmen von „12 000 schlesischen Jünglingen“, die am Sonntag unter Strömen-

mand zum Frühstücken kommen. Es war so drückend still geworden.

Nun setzte sich Lorenz Asmussen ans Fenster und sah schweigend auf den Marktplatz hinaus.

Der Referendar hatte auf einmal das Gefühl, als ob er hier überflüssig geworden sei. Er trank sein Bier aus und ging. Er machte, daß er fort kam; er hatte es plötzlich eilig bekommen.

Asmussen aber sah am Fenster und schaute hinaus. Er hatte von der ganzen Sache noch immer nichts verstanden. Er dem Ball im Bürgerverein aber war mit Dagmar gar nicht mehr auszukommen.

Der Frost hielt nicht nur an, er hatte zugenommen. Der Schnee lag klar und knirschend in den Gassen, die Luft aber schnitt unerbitlich ins Gesicht. In der Nacht war es so kalt, daß es im Freien nicht einmal auszuhalten war.

Es war ein Glück, daß der alte Engelbrecht in der Fächergasse nicht unter Menschen kam. Er war unlegendar etwas wunderlich geworden. Gätte man es gewußt, hätte man einen ergiebigen Gesprächsstoff gehabt; man erwartete in diesem Punkt von der heiligen Bewegung das Schlimmste.

verbotten. Man kam ja in Verzug und Frau Engelbrecht, die es so sehr mit der bürgerlichen Reputation gekriegt hatte, wollte durch diese neue „Heiligkeit“ am allerwenigsten in Verzug kommen.

Eines Tages aber beging der alte Engelbrecht diesen Fehler. Der Himmel mag wissen, welcher Teufel ihn dabei geritten hatte.

Die schwarze wollte am Sonntag den öffentlichen Tanz besuchen. Sie hatte ihm die Tanzschuhe hingestellt, die besohlt werden sollten; aber Engelbrecht war in einem plötzlichen Anfall seines religiösen Wahnsinns in die Versammlung gegangen, ohne die Schuhe zu besohlen.

Und Engelbrecht war zufrieden. Er mußte ganz genau, warum dieses Verbot über ihn gekommen war. Er war begnadet wie niemand von den andern.

dem Regen auf dem Raabachschlachtfeld Feldgottesdienst, Jahrhundertfeier, Parademarsch, vor dem Vertreter des Kaisers und dgl. vollführten, wurde ein Kundigungstelegramm an den Kaiser von Rußland geschickt, "eingedenk der treuen Waffenbrüderschaft von Rußen und Preußen und der gemeinsamen Heldentaten vor hundert Jahren, die uns die Befreiung von fremdem Joch brachten".

Diese Gefährdung der körperlichen und geistigen Gesundheit der heranwachsenden Jugend hat gerade noch gefehlt, um die Pfadfinderbewegung in Arbeiterkreisen populär zu machen.

### Internationaler Kongreß der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe.

k. r. Wien, 26. Aug.

#### Zweiter Verhandlungstag.

Die Sitzung begann mit der Erhaltung des Rassenberichts durch Brall (Deutschland). Wir haben die notwendigen Ziffern aus diesem Bericht schon in unserem gestrigen Auszug aus dem gedruckten Geschäftsbericht gebracht. Brall bemängelt, daß einzelne Länder mit ihren Sekretariatsbeiträgen im Rückstand seien und sprach die Hoffnung aus, daß dies für die Zukunft abgestellt würde. Im nächsten Bulletin solle die Mitgliederzahl aller angeschlossenen Organisationen veröffentlicht werden.

Die Berichte des Sekretärs und des Kassierers wurden zur Debatte gestellt. Huh (Belgien) erklärt, für umgehende Bezahlung der rückständigen Beiträge seines Landes einzutreten. Der Vertreter der englischen Steindruckerorganisation wies darauf hin, daß die im Bericht aufgeführte Unterstützung an einen englischen Steindruckerverband eine Londoner Lokalorganisation betreffe, die sich in der nachherigen Zeit dem englischen Steindrucker-Zentralverband angeschlossen habe. Dieser letztere sei in der Lage gewesen, seine Kämpfe aus eigenen Mitteln zu führen. Ein anderer englischer Delegierter gab Aufklärung, warum die englische Organisation der Steindrucker und Lithographen diesmal keinen Bericht an das Sekretariat geschickt habe. Die Ursache liege zum ersten in dem großen Streik, den die Organisation zu führen hatte, zum zweiten darin, daß der Hauptsekretär gestorben, ein zweiter krank geworden sei. Nebner könne aber berichten, daß auch die Engländer in der letzten Berichtsperiode große Erfolge mit der Arbeitszeitverkürzung gehabt haben. Für die Provinz sei jetzt die Arbeitszeit auf 51, für London auf 50 Stunden festgesetzt. Der Delegierte der Londoner Schleiferorganisation erklärte, daß der Bericht des internationalen Sekretärs von seiner Organisation mit der größten Anerkennung beurteilt worden sei. Das Sekretariat habe sehr gute Arbeit geleistet, und des Nebners Organisation wolle keinerlei Änderung in der jetzigen Besetzung derselben. Pichon (Frankreich) hielt es für einen Fehler — den Gedanken unterstrich auch Weiser (Ungarn), daß Sillier nicht den spanischen Kongreß in Barcelona besucht habe. Sillier habe in seinem Bericht auf die geringen Beiträge in der spanischen Organisation zügend hingewiesen. Was habe er denn getan, um die Erkenntnis von der Notwendigkeit höherer Beiträge in Spanien zu verbreiten? Frankreich habe in Spanien in dieser Hinsicht nach besten Kräften agitatorisch zu wirken gesucht. Dann fragte Pichon, wie sich die Verhältnisse in Brasilien entwickelten und wie es in Rumänien und Böhmen stehe. Die tschechische Organisation führe lebhafteste Klage über ungerechte Behandlung durch die deutschen Kollegen. Ueber diese Punkte redete der Sekretär sich einmal äußern. Miffelberg (Ungarn) erklärte, daß der Standpunkt gegenüber den tschechischen Separatisten geklärt sei. Er frage Pichon nur noch, was er sagen würde, wenn seine Organisation in einem ähnlichen Kampfe mit separatschischen Elementen stände und eine einzelne Nation würde sich dann immer wieder in eine durch die Zentralinsanz seines Landes und einen allgemeinen internationalen Arbeiterkongreß geklärte Sache hineinmengen. Der Standpunkt gegen die Tschechen ist geklärt und festgelegt, der gegenwärtige Kongreß habe kein Recht mehr, sich hineinmengen. Tue er es dennoch, so würden die Oesterreicher trotz aller Höflichkeit den Kongreß verlassen. Was die Rumänen anbetrifft, so habe die österreichische Zentralorganisation beschlossen, Rumänen nicht mehr aufzunehmen und denselben angeraten und den Weg gezeigt, sich eine eigene Landesorganisation zu gründen. Es sei übrigens von den Rumänen ganz verfehlt, sich, wenn sie etwas haben, an Frankreich zu wenden. Sie hätten dann an den internationalen Sekretär zu gehen. Sproat (England) redet einer Reise Silliers nach Amerika das Wort, um dort fester Verbindungen für die Internationale anzuknüpfen. Grauert (Schweiz) hob hervor, daß bei der Extraktierung zur Unterstützung der Streikenden

in Böhmen auch die Schweiz mehr als den Pflichtbeitrag von 10 Pf. wöchentlich geleistet habe. Die Schweiz habe 26 Centimes pro Woche gesteuert.

Sillier hielt ebenfalls die Reise nach Amerika für dringend notwendig, doch müsse sie unter Aufsicht eines Engländers durchgeführt werden. In längeren Ausführungen ging er dann auf die Rede Pichons ein und freute sich der Anregungen, die er in Bezug auf Brasilien und andere Länder gegeben habe, aber vor allem sei in Frankreich selbst die bessere Hand anzulegen. Dort sei die Organisation ziemlich am mangelhaftesten unter allen Ländern, sowohl prozentual in Bezug auf Mitgliederzahl, wie in Bezug auf innere Einrichtungen. Pichon persönlich vertrete ja die höheren Beiträge und gute Unterhaltungsleistungen. Sillier legte dann dar, was das Sekretariat an Anregungen in Brasilien, Rumänien, Böhmen, Amerika getan habe. Auch jungen und schwachen und neuzugründenden Organisationen solle man möglichst nicht aus Konzeptionsmacherei geringe Beiträge empfehlen. Grundsätzlich sei überall die Notwendigkeit hoher Beiträge zu betonen. In Bezug auf die Tschechen unterstrich Sillier im wesentlichen den Standpunkt der österreichischen Organisation. Es sei alles versucht worden, die böhmische Organisation wieder für die Allgemeinheit zurückzugewinnen. Aber die Situation sei leider noch verwickelt worden durch einen offenen Streikbruch, den diese Organisation in einem Falle begangen, um die deutschsprachigen Kollegen aus einem Betrieb zu verdrängen. Gegenüber weiteren Monits Pichons in Bezug auf Brasilien gab Sillier die Aufklärung, daß die deutschsprachigen Organisierten Brasiliens nur unter der Bedingung Anknüpfung an die Internationale erzielten, daß sie den Kollegen aller Sprachen Eintritt in die brasilianische Organisation gewähren, eine Bedingung, die ganz im Sinne Pichons liege. Gleichfalls gehe das Sekretariat darin mit Pichon, daß im Ausland, etwa in Frankreich oder Spanien arbeitende ausländische Kollegen unter allen Umständen Mitglied der betreffenden Landesorganisation werden müßten, wo sie arbeiten, wobei es ihnen freistehen soll, auch noch Mitglied ihrer nationalen Organisation zu bleiben. Wo deswegen Differenzen entstehen, solle man sich an den internationalen Sekretär wenden.

Darauf wurde der Bericht des Sekretärs gegen die Stimme des Franzosen Pichon, der Bericht des Kassierers einstimmig genehmigt. Einstimmig wurde beschlossen, durch das internationale Sekretariat zu geeigneter Zeit eine Delegation nach Amerika vorzunehmen, mit der die Kollegen Sillier und Sproat (England) betraut wurden.

Am Mittwoch gehen die Verhandlungen weiter.

## Die Lohnkämpfe in der Cellulosefabrik in Kehl.

Aus Kehl a. Rh. schreibt man uns: Die bürgerliche Blätter vom Schlage eines „Hanauer Anzeiger“ sich manchmal Berichte über Lohnkämpfe der Arbeiter aus den Fingern saugen, haben wir jüngst in einem Flugblatt, das sich mit den Verhältnissen in der Cellulosefabrik Ludwig Tiedt, G. m. b. H. in Kehl beschäftigte, nachzumerken Gelegenheit. In einer Art und Weise, die jedem journalistischen Anstandesgefühl Hohn spricht, hat dieses Blatt in Nr. 162 vom 16. Juli, in unerschämter lügnerischer Weise, einen Artikel aus den Fingern gelogen, um am anderen Tage die erfundenen Lügen als von dem Vertreter des Fabrikarbeiter-Verbandes in der Versammlung gesprochen hinzustellen.

Bis heute hat dieses Blatt es nicht vermocht, der Makart die Ehre zu erweisen. Im Gegenteil, der „Hanauer Anzeiger“ fährt fort, seine wenig anständigen Manieren zu üben. In Nr. 195 vom 24. August bringt dieses eble Organ unter Kehl, folgende, von Arbeiterunwürdigkeit triefende Notiz:

„Es wird weiter erzählt. — Heute abend findet wieder eine Hebesammlung des sozialdemokratischen Arbeiterverbandes in „Schlüssel“ statt. Abgesehen von der Warnung des Direktors der Cellulosefabrik soll es auch dem „Hanauer Anzeiger“ wieder an den Krügen gehen. (Warum auch nicht? — Viel Vergnügen! D. A.)

Offen gestanden, Vergnügen bereitet es uns keineswegs, wenn wir uns mit dieser Gesellschaft beschäftigen müssen. Wenn wir es aber trotzdem tun, so geschieht es lediglich unserer Ehre willen, die wir doch nicht von jedem Schmutz im Not herumziehen lassen wollen. In der Beurteilung eines solchen Gebahrens, wie es der „Hanauer Anzeiger“ an den Tag legt, sind sich nicht alle, alle anständigen Leute einig. Wir können uns aber ruhig ins Schicksal fügen, — wenn die Direktion der Cellulose, insbesondere der „liberale“ Stabschefordnete Schmitt, Hauptmann a. D., und Leiter des Jungdeutschesbundes in Kehl, — mit uns, und allen anstandsliebenden Bürger, keine Solidarität übt.

Sie ging auf den Zehnjährigen aus Bett, dann riß die Schwarze mit einem Griff die Bettdecke herunter.

Der Unschuldige regte sich nicht.

„Nanu? In den Augen der Schwarzen begann es zu glimmen, dieses böse Glimmen, das über mehr als einen das Verderben gebracht hatte.

Der Unschuldige aber regte sich nicht.

„Er ist meiner Seele tot“, sagte Marie und sah über sich aus.

„Hui!“ sagte die Schwarze und deckte ihn wieder zu. Mit dem toten Schuster war ja nichts mehr anzufangen. Es stand deutlich in ihren Augen: Sie hatte diesen geduckten Kriecher nie etwas Gutes zugetraut. Sie verbarg ihren Abscheu vor dieser Handlungsweise durchaus nicht.

„Gehen wir“, sagte sie kurz.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

\* Fest- und Trachtenzug in Waldkirch. Am Sonntag den 21. September wird in Waldkirch ein großer Fest- und Trachtenzug vor sich gehen. Letzter Tage waren die Vertreter der Gemeinden des Amtsbezirks und des Bezirksradikalenvereins Waldkirch in dieser Angelegenheit versammelt. Der Direktor der Karlsruher Kunstgewerbeschule Professor Hoffader aus Karlsruhe und der Vorstand des Trachtenvereins Freiburg Professor Wingerroth waren anwesend, um ihr sachverständiges Urteil abzugeben. Es wurde beschlossen, daß der Zug zum Teil aus Wagen der hiesigen Gewerbebetriebe bestehen und 13 Gruppen mit land- und forstwirtschaftlichen Darstellungen enthalten soll.

\* Historische Kostbarkeiten in St. Georgen i. Schw. Im Besitze der evangelischen Kirchengemeinde von St. Georgen befinden sich vier historische Heiligenfiguren, aus der Klosterzeit der evangelischen Kirche stammend und ein historisch wertvolles Altarbild. Seit langem schon bewahren sich um diese historischen Kostbarkeiten Altertums Händler, Museen und Private unter letzteren auch der Fürst zu Fürstberg. Nunmehr wurde allen auseinandergehenden Ansichten über Verkauf oder Beibehaltung dadurch ein rasches Ende gemacht, daß in letzter Sitzung der Gesamtvertretung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde nach einem eingehenden Bericht des Vorsitzenden Stadtpfarrer Leber über die gepflogenen Vorverhandlungen der Verkauf der Figuren und des Altarbildes in der evangelischen Kirche an den badischen Staat zum Preise von 30 000 M. einstimmig beschlossen wurde.

Wenn dann ferner die „Kehler Zeitung“ unbedingt waage haben will, daß die von der Firma Tiedt pensionierten Arbeiter der Armentafel zur Last fallen, so können wir ihr zur Beruhigung sagen, daß wenn sie unser Flugblatt aufmerksam gelesen hätte, es für sie ein Leichtes gewesen wäre, festzustellen, daß gerade wir mit der „Kehler Zeitung“ resp. der Redaktion derselben vollkommen einig sind darin, daß die sogen. „Pension“ für die Arbeiter zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben bedeutet. Daß gerade die Tatsache, daß die Unglücklichen der Armentafel und somit der Allgemeinheit zur Last fallen, nachdem sie jahrzehntelang von den Nutznießern der Cellulose, jenen die auf ihre zweifelhaften Wohltätigkeit sich so viel zu gute tun, ausgebeutet und ausgefogen sind, — das ist das Schicksal dieser Unglücklichen.

Wenn die „Arbeiterfreundliche“ Redaktion der „Kehler Zeitung“ Skofodilsträßen über den Streit bei Hof Söhne verzieht, so können wir nur betonen, daß auch sie an der Niederlage jener, um mehr Brot kämpfenden Arbeiter ihr vollgeregelt Maß Schuld trägt, denn auch sie hat in ihren Spalten Streikbrecher-Inserate aufgenommen und so mitgeholfen, jene Elemente zu sammeln, die für einen Judaslohn anständigen Arbeitern in den Rücken fallen. Daß sie den Hauptstift des Fabrikarbeiter-Verbandes von Hannover nach Cannstatt verlegt, neben wir der „Arbeiterfreundlichen“ Redaktion nicht weiter übel, beweist sie doch hier wieder, wie schlecht sie informiert, wie leicht es ihr fällt, über Sachen zu schreiben, von denen sie keinen blauen Dunst hat.

Den Schmerz, daß das Flugblatt in Cannstatt, und nicht bei der Firma A. Morstadt in Kehl gedruckt wurde, verstehen wir. Gätten wir bei letzterer Firma diesen Druckauftrag bestellt, wir glauben nicht, daß wir vortreffliche Abwehr gegen die „Kehler Zeitung“ notwendig gehabt hätten.

Im übrigen aber, bitten wir die Kehler Arbeiter, daß sie aus diesem Verhalten der Kehler bürgerlichen Presse die Konsequenzen zu ziehen. Sinaus aus der Arbeiterbewegung mit diesen Blättern, die bei jeder Gelegenheit die Interessen der kämpfenden Arbeiter mit Füßen treten, die die Vertreter Eurer Organisationen in gewissloser Weise verleumden, nur um die Interessen Eurer Mitstreiter zu vertreten, welche durch Inserate jene Leute zusammenkommen, die Euch bei ehrlichen Kämpfen um eine bessere Existenz in den Rücken fallen. Die Niedertracht jener Elemente reizt Euch zum Uebel, aber die Zeitung, welche diese Lumpen angelockt, — unterstützt Ihr mit Eurem Abonnement, — könnt Ihr diesen Widerspruch denn nicht erkennen? Seht Ihr denn nicht, daß Ihr die Knete kauft, mit welcher Ihr täglich geschlagen werdet? Für den Arbeiter die Arbeiterzeitung, d. h. den „Volkstreuen“, das sei unsere Lösung. Den Kampf zu führen gegen die Ausbeuter, und ihre Zeitungs-Knechte, das sei unsere Aufgabe. — Vorwärts!

## Gewerkschaftliches.

### Georg Frölich's Empfang in Köln.

Nach 37monatiger Gefangenschaft öffneten sich am Montag für Georg Frölich, das Opfer des Deutscher Landfriedensbruchs, die Tore des Siegburger Gefängnisses. Obwohl seine Entlassung für den Nachmittag festgesetzt war, konnte er schon am frühen Morgen die Anstalt verlassen; die Gefängnisverwaltung befürchtete augenscheinlich eine Demonstration. Aber in Köln hatte sich trotzdem Frölich's Ankunft schnell herumgesprochen; ein Zug von 200—300 Bauarbeitern und anderen Arbeitern regten spontan die Arbeit nieder und winkten Frölich zu. Manden von denen, die Frölich die Hand zum Empfang drückten, standen Tränen in den Augen, — so ergriff sie das Wiedersehen mit dem alten Freunde und Kampfgenossen. Frölich schien die lange Haft gut überstanden zu haben; es bleibt freilich abzuwarten, ob sich böse Folgen nicht noch einstellen.

Weit über 2000 Menschen füllten am Dienstagabend den großen Kölner Volkshaussaal; die Kölner Bauarbeiter und viele andere waren erschienen, um Frölich zu begrüßen; mit ihm waren auch die übrigen, schon in Freiheit befindlichen Opfer des Deutscher Prozesses gekommen. Für den Bauarbeiterverband hielt Genosse Raepold-Hamburg die Begrüßungsrede, nachdem man noch zuvor des noch in Siegburg schmachtenden Arbeiters Dümper gedacht hatte. Raepold gab ein scharfsinniges Bild der Vorgeschichte des Prozesses; ungeschuldig sei Frölich das Opfer der Klassenjustiz geworden, die am 18. März 1911 in Köln ein so fürchterliches Urteil gefällt habe. Von diesem Gedächtnisstage müsse eine Stärkung der Kölner Arbeiterorganisation ausgehen, die ähnliche Anschläge unserer Feinde für alle Zeiten unmöglich mache. — Für die Partei begrüßte Genosse Gilsbach Frölich als den modernen politischen Kämpfer, der für die Partei immer seinen Mann gestanden habe; Genosse Mersfeld besprach unter feierlichen Entzündungsbedingungen die staatsanwaltlichen Aktionen gegen die „Rheinische Zeitung“, die sich an den Prozeß knüpften; sind doch bereits viermal Redakteure wegen Verleumdung jenes übel beleumundeten Kob. Hauptmann bestraft worden, der vierzehnmal wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung verurteilt ist, und dessen Zeugnis damals eine so verhängnisvolle Rolle spielte.

Stürmisch begrüßt, hielt dann Frölich eine kurze Dankesansprache. Alles, was er in den langen Monaten, die er ungeschuldig im Gefängnis gesessen, verkraftet habe, werde er im Interesse der Arbeiterbewegung nachholen. Bei ihm habe die Strafe nicht abschreckend gewirkt. Wen heute die rote Fahne über Köln wehe, dann habe das Urteil vom 18. März 1911 mit Hierauf verholten. Er wolle nicht gefeiert und gelobt werden, er habe nur auf vorgeschobenem Posten seine Mannen gestanden und durchgehalten. Möge der Prozeß fortzuehen in gutem Sinne!

Die Kundgebungen für Frölich wollten kein Ende nehmen, als er seine Rede beschloß. Unter brausendem Hocks auf die moderne Arbeiterbewegung und unter Gesang der Marcellaise verließen die Massen langsam den Saal.

## Aus der Partei.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 48. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Streit um die Deckungsfrage. Von Ant. Pannekoek. — Sozialdemokratie und tropische Landwirtschaft. Von Ludwig Cuesell. — Der sozialistische Generalstreikverfuch und die Partei. Von Oda Olberg (Rom). — Zur Geschichte des Sozialismus in England. Von Gustav Estlin. (Fortsetzung.) — Direkte Gesetzgebung durch das Volk. Von R. Berner. — Eine gewerkschaftliche Denkschrift über die Verhältnisse in den amerikanischen und deutschen Schutzfabriken. Von Dionys Zimmer. — Literarische Rundschau: Dr. Theodor Klaut. Der Gewerkschaftskampf der deutschen Ärzte. — Bogusdarska. Die revolutionären Volkskämpfer der siebziger Jahre. — Zeitschriftenchau. Von J. Köttgen.

Feuilleton der Neuen Zeit Nr. 66: Präzision. Von Felix Linke. Die bildende Kunst in der Urzeit. Von Arnulf. II. Ein französisches Drama in Amerika. Von Juste Romm. Nach ein Beitrag zur Parteigeschichte. Von Fr. Mehring. — Lese Blätter: Eine neue Wäse Passelle.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3.25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Brochenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Jesus ihm am nächsten. Sollte er sich nicht freuen, wenn sein Erlöser ihm so nahe war?

Marie kam am Morgen um 9 Uhr die schmale Stiege herabgeklattert. Es war eine gottverdamnte Kälte. Sie war gestern abend bei Vernt gewesen; auf dem kurzen Heimweg war es so kalt gewesen, daß selbst ihre robuste Natur es nicht mehr ertragen mochte. Es war nur ein Glück, daß sie jetzt im warmen Zimmer ihren Morgenkaffee trinken konnte. Der „Unschuldige“ hatte strenge Ordre, in aller Herrgottsfrühe das untere Zimmer zu heizen, weil die beiden Töchter sich hier am Vormittag aufzuhalten pflegten. Und die Sache mit den Kanjshufen war ihm gehörig eingerieben worden; er hatte seitdem keinen Fehler mehr begangen.

Marie öffnete die Tür und stand befremdet still. Die Fenster waren dick gefroren. Es war hundekalt. Es war auch nicht reingemacht. Sollte sie nicht immer gelangt, daß dieser heilige Dreck notwendig zur Faulheit führen müsse?

In ihr begann es zu gären. Ihre grauen Augen funkelten kalt durchs Zimmer; sie wollte sich jede Einzelheit dieser großen Schandtat merken. Sie wollte ihre Rache haben, das wollte sie gründlich.

Sie stieg so schnell hinauf, daß die schmale Stiege unter ihren schweren Kritten wimmerte und stöhnte.

Die Schwarze lag im Bett; sie war wach, aber das Bett war ihr noch angenehm gemessen.

„Der Unschuldige ist nicht auf“, sagte Marie.

„Das ist doch nicht wahr?“ Sie kam sofort in die Höhe. Sie sah der Schwester gelbont in die Augen. Aber Marie nickte. Es hatte tatsächlich keine Michtigkeit.

Die Schwarze fuhr mit beiden Beinen aus dem Bett und warf in aller Eile die Kleider über. Es kam jetzt alles darauf an, daß sie ihn noch im Bett erwischten.

Sie gingen beide auf den Zehnjährigen an seine Kammer. „Leije“, sagte die Schwarze, als sie nun die Türflanke ergriff; sie wollte unter allen Umständen vor ihm stehen, wenn sie ihn noch machte. Der Schreck sollte ihn gehörig in die Knieer fahren. Alles andere würde sich dann schon finden.

Der Unschuldige lag mit dem Gesicht nach der Wand und schlief den Schlaf des Friedens.

„Hi“, sagte die Schwarze. Marie war so plump und konnte die ganze Sache verderben, indem sie ihn vorzeitig weckte.

Karlsruhe, 29. Aug. Morgen abend findet im „Bahnhof“ die Monatsversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt.

Gernsbach, 27. Aug. Eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung hatte der sozialdemokratische Verein am 24. August zu verzeichnen.

In Sachen Karlsruher Presseverein finden wir in der „Schwäb. Tagwacht“ jetzt eine Erwiderung auf unsern Artikel „Zur Abwehr“.

Wir wollen von dem verstedt hämischen Ton dieser Polemik weiter keine Notiz nehmen. Das eine aber müssen wir fragen: Seit wann ist in der sozialdemokratischen Partei Sitte, daß man statt grad und frei seinem Gegenüber Rede und Antwort zu stehen auf einem Dritten, Unbeteiligten, herumklopft?

Wir wollen von dem verstedt hämischen Ton dieser Polemik weiter keine Notiz nehmen. Das eine aber müssen wir fragen: Seit wann ist in der sozialdemokratischen Partei Sitte, daß man statt grad und frei seinem Gegenüber Rede und Antwort zu stehen auf einem Dritten, Unbeteiligten, herumklopft?

Mit Verlaub; wir haben mit keinem Angriff gegen den Parteiapparat gehandelt, sondern die „Ate-Derren-Eigenen“ Beispiel angeführt, um zu zeigen, daß in Baden, dem „Lande des herrlichsten Opportunismus“ nicht nur von uns, sondern auch von „andern“ „gesundigt“ wird.

Im übrigen hätten die Freunde des „dritten Unbeteiligten“ besser geschwiegen, wie er selbst.

Soziale Rundschau.

Unterwisheim, 28. Aug. Am Sonntag, 31. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Buchrunder Aug. Wiele über „Die Reichsversicherungsordnung“ (Invalidentversicherung) referieren wird.

Gaushaltungunterricht. Nachdem nunmehr 55,4 Proz. aller Schülerinnen der Fortbildungsschulen Gaushaltungunterricht erhalten, beabsichtigt das badische Unterrichtsministerium, diesen Unterricht nunmehr grundsätzlich für alle Fortbildungsschulen des Landes vorzuschreiben.

Kommunalpolitik.

1. Oberkirch, 27. Aug. Zu den kommenden Landtagswahlen hat der hiesige Gemeinderat beschlossen, zur Durchführung einer genauen Wählerliste Fragebogen an die Hausbesitzer zu versenden.

Ein Niesen-Schulgarten. Einen riesigen botanischen Schulgarten läßt laut „Frl. Bg.“ die Stadt Berlin auf ihrem Kiezelgut Marienfelde im Norden des Stadtgebietes entstehen. Die Anlage umfaßt, nach einer Mitteilung der „Deutschen Schule“, ein Gelände von mehr als 30 Hektar und über 200 Menschen sind tagaus, tagein darauf beschäftigt.

und Gemüßpflanzen hat man zu einem hübschen, modernen Hausgarten mit schönen Gängen und Rosenlauben zusammengestellt. Im nächsten Jahre sollen die Schülerbesuche beginnen.

Aus dem Lande.

Bruchsal.

Eine Herbstfeier veranstaltet das Gewerkschaftskartell am Sonntag nachmittags 3 Uhr auf der „Reiche“. Eine zahlreiche Beteiligung dürfte zu erwarten sein.

Stuttgart.

S. Einen Familienabend hält der Arbeitergesangverein „Eintracht“ am Sonntag, 31. August, im „Reichsadler“-Saale ab. Auch ist Preisfesten damit verbunden, das wie üblich Samstagabend beginnt und Sonntags fortgeführt wird.

Die zur Beratung des Gehaltsstarfs der städtischen Beamten und Arbeiter eingesetzte Kommission hat ihre Arbeiten beendet. Die vorgeschlagenen Aufbesserungen bringen eine Mehrbelastung des Staats von etwas über 8000 M.

Offenburg.

Sozialdemokratische Partei. Morgen Samstag, 30. August, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Neue Pfalz“ (oberer Saal) eine Mitgliederversammlung statt.

z. Gröbzingen, 29. Aug. Naturfelsenheit. Auf der Gemarkung Gröbzingen und auch in einem Garten in Durlach sind an Obstbäumen schon entwickelte Blütenknospen zu sehen.

g. Bergzhausen, 27. Aug. Das am letzten Montag abend von einem Automobil überfahren 6 Jahre alte Söhnchen des Bahnarbeiters Wilhelm Wagner ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus zu Karlsruhe gestorben.

Forzheim, 28. Aug. Bei Ausschachtungsarbeiten für die Grundmauern eines Neubaus wurde an der Westgrenze des „Tivoli“, dicht beim früheren Altstädter Tor, ein Teil der alten Stadtmauer von der ersten Befestigungsanlage Forzheims bloßgelegt.

Mannheim, 28. Aug. Gestern abend verfuhr eine 25 Jahre alte Schauspieler-Ehefrau von Köln von rechtsseitigen Redarvorland aus sich im Neckar zu ertränken. Diefelbe konnte jedoch von einem Schwimmer noch rechtzeitig ans Land gezogen werden.

Pfundsorf, 28. Aug. Auf dem Jahrmarkt scheuten die Pferde eines Zigeuners, so daß er die Herdschafte über die Tiere verlor. In rasendem Tempo rannten sie in die Menschenmenge hinein.

Vollschaulspiel Detigheim. Der prächtige Sommerabend am Mittwoch, 27. August, brachte dem Teltenspiel auf der Naturbühne Detigheim wieder einen vollen Erfolg.

Bergzhausen, 28. Aug. Gestern brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Konrad Kammerer hier Feuer aus, welches das ganze Anwesen zerstörte. Durch den starken Schwind griff das Feuer auf das Nachbargebäude des Fibel Schmid über und zerstörte auch dieses.

Altenheim, 28. Aug. Gestern brannte das Anwesen des David Dörflinger mit Wohnhaus, Scheuer und Stallung vollständig nieder. Die Fahrnisse konnten nicht gerettet werden.

Sottlingen, 28. Aug. Hier brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Emil Albiez Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sich die Bewohner nur dürftig Hilfe retten konnten.

Bergzhausen, 28. Aug. Gestern brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Emil Albiez Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sich die Bewohner nur dürftig Hilfe retten konnten.

Berichtszeitung.

Berworfene Revision. Das Reichsgericht hat die Revision des 51-jährigen Georg Graf verworfen, der vom Schwurgericht Konstanz am 11. Juli dieses Jahres wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war.

Unfälle. Als gestern nachmittags ein im Hause Kronenstraße Nr. 58 in Stellung befindliches Dienstmädchen auf ein Glasdach steigen wollte, um ein Wischtuch zu holen, brachen unter ihren Füßen drei Glasstücken. Glücklicherweise blieb das Mädchen an den Eisenspäßen des Glasdaches hängen, ohne sich zu verletzen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 29. August.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Die gestrige gut besuchte Vertreterversammlung des Gewerkschaftskartells erledigte unter Punkt „Innere“ eine Reihe von Angelegenheiten. So wurde u. a. die Abhaltung eines Winterfestes in der Festhalle am 8. November beschlossen.

Gewerbegericht Karlsruhe.

(Aus der Sitzung vom 27. August.)

Entschädigung wegen Kündigung. In der Sache Nr. 228/13, in der die Frau R. K. gegen den Arbeiter M. K. wegen Kündigung Klage eingereicht hat, hat das Gericht die Klage abgewiesen.

Behel-Gedenkfeier in Hüppurr. Am 23. August fand im Parteilokal in Hüppurr eine Behel-Gedenkfeier statt. Die Beteiligung hätte eine bessere sein dürfen.

Freie Turnerschaft Hüppurr. Um auch den älteren Arbeitern es zu ermöglichen, bei der freien Turnerschaft Hüppurr nicht nur passive Mitglieder zu sein, sondern auch aktiv mitwirken zu können, hat die Verwaltung beschlossen, eine Altersriege zu bilden.

Von der städtischen Straßenbahn. Vom Montag, den 1. September ds. Js. ab wird der Straßenbahnverkehr auf Linie 5 „Krankenhaus-Sporthaus“ bis zur Stöcker-Straße in beiden Fahrtrichtungen ausgedehnt.

Unfälle. Als gestern nachmittags ein im Hause Kronenstraße Nr. 58 in Stellung befindliches Dienstmädchen auf ein Glasdach steigen wollte, um ein Wischtuch zu holen, brachen unter ihren Füßen drei Glasstücken. Glücklicherweise blieb das Mädchen an den Eisenspäßen des Glasdaches hängen, ohne sich zu verletzen.

Unfälle. Als gestern nachmittags ein im Hause Kronenstraße Nr. 58 in Stellung befindliches Dienstmädchen auf ein Glasdach steigen wollte, um ein Wischtuch zu holen, brachen unter ihren Füßen drei Glasstücken. Glücklicherweise blieb das Mädchen an den Eisenspäßen des Glasdaches hängen, ohne sich zu verletzen.

Jochheim und Grünwinkel ein 15 Jahre alter Landwirt aus Neuburg bei... hierüber fuhr ihm das rechte Vorder- rad seines Fuhrwerks über beide Oberseiten, wodurch er einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt. Der Verletzte wurde mittelst Strafenautomobils ins städtische Krankenhaus gebracht.

**Vergnügungen und Unterhaltungen.**

**Stadtgartenkonzert.** In Anbetracht des schönen und warmen Wetters wird das auf heute nachmittag 4 Uhr im Stadtgarten festgesetzte Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 aus Rastatt um eine Stunde, also bis 8 Uhr, verlängert.

**Stadtgartenkonzert.** Nach langer Pause wird die Kapelle des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 aus Rastatt unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters Max Langer wieder ein Konzert im Stadtgarten spielen und zwar heute, Freitag, den 29. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr. Die Leistungen der Kapelle sind weiterhin als vorzügliche bekannt.

**Sammertheater.** Der Spielplan für die nächsten Tage ist folgender: Heute Freitag abend „Der Graf von Luxemburg“; Samstag abend „Der fidele Bauer“; Sonntag abend „Walzertraum“. Nächste Woche beginnen die Schaulustspiele. Die heutige Vorstellung ist Ehrenabend für Frl. Pagenstheger und letztmalige Wiederholung des „Grafen von Luxemburg“.

**Neues vom Tage.**

**Untererschlagung.**

**Welfingens, 28. Aug.** In der hiesigen Filiale der Deutschen Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft sind Untererschlagungen im Betrage von mehr als 200 000 Mark aufgedeckt worden.

**Brand auf dem „Imperator“.**

**Neuhort, 28. Aug.** (Meldung.) Der Dampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie geriet in Hoboken in Brand; der zweite Offizier und ein Matrose fanden den Tod. Mehrere Zwischenpassagiere wurden vermisst.

**Neuhort, 28. Aug.** Bei dem Feuer auf dem „Imperator“ ist nur der zweite Offizier, Gedrecht, umgekommen. Der für tot gehaltene Matrose Otto Stumpf ist bewußlos aufgefunden worden. Sein Zustand ist allerdings ernst.

**Zur Lage auf dem Balkan.**

**Konstantinopel, 28. Aug.** Da die bulgarischen Delegierten nachträglich ihre Forderungen erhöht haben, hat die Hofe endgültig erklärt, daß Adrianopel, Kirilisse und der Lauf der Maritza als das Mindestmaß ihrer Ansprüche zu gelten hätte.

**Letzte Nachrichten.**

**Landtagskandidaturen.**

**Weinheim, 28. Aug.** In einer Versammlung der Vertrauensmänner der Nationalliberalen Partei des 63. Landtagswahlkreises (Amtsbezirk Weinheim und teilweise Mannheim) wurde der bisherige Vertreter dieses Bezirks, Abg. Müller in Heilbrunn, wieder als Kandidat für die Landtagswahlen aufgestellt.

**Lahr, 28. Aug.** In einer Mitgliederversammlung des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei wurde Kaufmann und Stadtrat A. Massa als Landtagskandidat für den 25. Wahlkreis (Lahr-Stadt) aufgestellt.

**Ein Denkmal für Bebel.**

**Stuttgart, 28. Aug.** Die Stuttgarter Sozialdemokraten wollen dem verstorbenen August Bebel ein Denkmal auf dem Boden des Waldheims setzen. Nach dem Tode des Abgeordneten Westermeyer soll es keine „Lobhudelei in Stein und Erz“ werden, sondern ein schlichtes Monument der Arbeit des um seine Freiheit ringenden Volkes.

**Arbeitseinstellung.**

**Mina, 28. Aug.** 2500 Arbeiter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft haben die Arbeit eingestellt.

**Zur Lage in China.**

**Berlin, 28. Aug.** Der deutsche Kreuzer Emden, der in dem chinesischen Aufstandsgebiet in der Nähe des von den Rebellen besetzten Wuhu-Ports liegt, hielt gestern einen chinesischen Dampfer an, der die deutsche Flagge führte und Geld, Truppen und Nahrungsmittel für die Aufrechterhaltung des Wuhu-Ports bringen wollte. Die deutsche Flagge wurde beschlagnahmt.

**Dampfer frei.** Als sich gestern der deutsche Kreuzer auf der Fahrt nach dem Wuhu-Port befand, wurde er, wie der Chef des Kreuzergeschwaders meldet, vom Willar-Staffort mit Geschützfeuer und vom Morton Point mit Geschützen beschossen. Der Kreuzer machte sofort klar zum Gesichts und brachte mit 26 Schüssen das Fort Morton Point zum Schweigen.

**Rancing, 28. Aug.** Gestern abend fand eine allgemeine Beschießung statt. Die Regierungstruppen liefen drei Tore an und wurden zurückgeschlagen, aber die Verteidigung war infolge der demoralisierenden Wirkung des Feuers weniger energisch als vorher. Die Regierungstruppen haben neue Geschütze herbeigeschafft und haben, abgesehen von den Batterien in Pankau und anderen schweren Geschützen, auf dem Tigerberg weitere Batterien auf den drei Seiten des Berges aufgestellt.

**Die Botschaft Wilsons.**

**Neuhort, 28. Aug.** Gestern mittag 1 Uhr verlas Präsident Wilson im Senat die Botschaft, in der er konstatiert, daß Huerta unfähig ist, Ordnung zu schaffen. Die Lage verschlimmert sich täglich. Er befiehlt allen Amerikanern, Mexiko zu verlassen und die dortige Regierung für den Schaden verantwortlich zu machen.

**Briefkasten der Redaktion.**

**S. R., Dürmersheim.** Man nimmt an, daß das Vermögen des Kaisers v. Fürstenberg sich auf 200 Millionen beläuft. Ich das auf Heller und Pfennig stimmt, können wir allerdings nicht sagen.

**F. R., Rastatt.** Das, was Sie wollen und meinen in Ihrem Gedicht ist ganz gut, aber ein Gedicht ist es noch lange nicht; es müßte noch Vieles umgearbeitet werden.

**Verantwortlich:** Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Radei; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**Vereinsanzeiger.**

- Karlsruhe.** (Freie Turnerschaft.) Diejenigen Turnern, welche sich am 21. Sept. bei dem Spiel und Sportfest in Mannheim beteiligen werden gebeten, am Sonntag vor- mittag spätestens 9 Uhr auf dem Turnplatz zu erscheinen zwecks Aufstellung der Mannschaften. 2969
- Karlsruhe.** (Brauerei- und Mühlenarbeiter.) Samstag, 30. August, abends 8 Uhr, Vertrauensmänner-Sitzung in der fröhlichen Pfalz. 2965
- Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Baden, Bezirk Karlsruhe.** Den verehrlichen Bezirksvereinen zur Nachricht, daß die fällige Sängerversammlung von heute ab im Lokal „Auerhahn“, Schützenstr. 68, zum Abholen bereit liegt. 2961
- Karlsruhe.** (Naturfreunde.) Sonnabend den 30. auf 31. Aug. Nachttour: Langenbrand, Bernersbach, Naturfreundehaus, Gerenswies, Hoher Ochsenkopf (Sonnenaufgang), Nebls- kopf, Falkenfelsen, Oberl. Abf. 8.10 Uhr Hauptb. nach Langenbrand (Eilzug bis Rastatt). Fahrpr. 2.40 Mk. Geh- zeit 7 Std. — Sonntag, 31. Aug.: Tagesstour: Marzjell, Rengerschwanderhof, Bernbach, Bernstein, Gerenswies. Abf. 5.30 Uhr. Abtalb. nach Marzjell. Fahrpr. 1.45 Mk. Geh- zeit 5 Std. 2962
- Karlsruhe.** (Arbeiter-Nachfahrer-Bund „Solidarität.“) Sonntag den 31. ds. Mts.: Vereinsausfahrt nach Neustadt a. S. Abfahrt um 6 Uhr morgens vom Kriegsdenkmal. — Ferner werden diejenigen Mitglieder, welche zum Militär einrücken müssen, erjucht, sich alsbald beim Vorsitzenden oder den Unterkassierern zu melden. 2968
- Heiertheim.** (Arbeiter-Gesangverein Freiheit.) Samstag, 30. August, abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal „Heiertheimer Hof“ zwecks Vorzeigen der Fahnen- muster. 2966
- Bruchsal.** (Harmonie.) Sonntag, 31. Aug., beteiligt sich der Verein am Gartenfest des Gewerkschaftskartells auf der Bleiche. Vollständiges Erscheinen der aktiven Sänger wird erwartet. 2963 Der Vorstand.
- Rastatt.** (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, 30. August, abends halb 9 Uhr, im „Rappen“ Mitglieder- versammlung. 2960
- Baden-Baden.** (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, 30. Aug., abends halb 9 Uhr, im „Brattwursthöfchen“ Ver- sammlung. 2960
- Oberkirch.** (Soz. Verein.) Kammernden Samstag findet Partei- versammlung im Gasthaus zum „Bad. Hof“ abends 8 1/2 Uhr statt. Tagesordnung: „Die Landtagswahlen.“ Vortrag: „Wie können wir zu besseren Wohnungsverhältnissen ge- langen?“ Angelegentlich der wichtigen Punkte darf auf einen guten Besuch der Versammlung gerechnet werden. 2964

**Wasserstand des Rheins.**

29. August.  
Schifferiefe I 2.80 m, gef. 7 cm, Reßl 3.07 m, gef. 4 cm  
Maxau 4.70 m, gef. 8 cm, Mannhettm 4.00 m, gef. 7 cm.

**Jeder spart Geld**  
der seinen Bedarf in  
**Schuhwaren**  
bei mir deckt.

**Empfehle zu besonders billigen Preisen:**

Für Herren		Für Damen	
Preiswerte Herren-Haken- stiefel, holzgenagelt, früher Mk. 5.95	jetzt Mk. 3.95	7918 Elegante imit. Chevreaux- Damen-Schnürstiefel, Derbyschnitt, Lackkappe, früher Mk. 6.75	jetzt Mk. 4.98
8228/8233 Echt Chevreaux- Herren-Hakenstiefel, teils ohne Seitennaht, früherer Ver- kaufspreis bedeutend höher	jetzt nur Mk. 5.95	E 151 Echt Chevreaux- Damen-Halbschuhe, Derbyschnitt, moderne Form, sonst Mk. 7.50	jetzt Mk. 5.90
7915 Elegante imit. Chevreaux- Herren-Hakenstiefel, Derbyschnitt, Lackkappe	Ausnahmepreis Mk. 6.95	Art. 176 Eleg. echt Chevreaux- Halbschuhe, Lackkappe, Seitenschnürung, allern. Mode	früher Mk. 7.50 jetzt Mk. 5.95

**2 grosse Schlager!!!**  
Für Herren!

Eleg. Rossbox-Herren-Haken-Stiefel, Good- year gedoppelt, allerneueste Form, Derby- schnitt, mit und ohne Lackkappen . . .	Mk. 7.50
Hochelegante echt Chevreaux- u. Boxcalf-Herren- Hakenstiefel, Lackkappe, Derbyschnitt, Coodyear- Welt, erstklassige Fabrikate, allerneueste Formen	Mk. 11.90

Art. 420. Gute Wiedleder-Kinderstiefel, holz- genagelt, sehr preiswert . . .	Mk. 2.75	27-30	30-35
Box-Kinder-Schnürstiefel, genäht	von 98	an.	

**R. Altschüler Karlsruhe**  
Ecke Kaiser- u. Ritterstrasse 161.  
Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.



Keine enormen Mietsspesen, daher billige Preise!

Ich liefere auf **bequemste Teilzahlung:**

# Herren-, Damen- u. Kindergarderobe

vom einfachsten bis zum feinsten. Ferner: Manufaktur- und Weisswaren, Herren- und Damen-Wäsche in reicher Auswahl. Fertige Schürzen, Gardinen, Portieren, Steppdecken, Boden-, Tisch- und Bett-Teppiche.

2871

Kein Laden, nur Lager.

## P. Teicher, Karl-Friedrichstr. 19<sup>II</sup>

Kein Laden, nur Lager.

### Stadtgarten.

Morgen Samstag, den 30. August, abends 8 Uhr,

### Großes volkstümliches Konzert

mit kleinen Eintrittspreisen

gegeben von der Feuerwehr- und Bürgerfahle Karlsruhe.  
Leitung: Herr Musikdirektor G. Liese, K. Obermusikmeister a. D.

**Eintritt:** { Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten . . . . . 10 Pfg.  
                  { Sonstige Personen . . . . . 20 Pfg.

Die Musikabonnementskarten haben Giltigkeit.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

### Deutscher Metallarbeiterverband

(Verwaltungsstelle Karlsruhe).

Unsere Vertrauensleute und Mitglieder werden aufgefordert, die Wählerkarten, welche allein zur Teilnahme an der Gewerbeberufswahl berechtigen, umgehend auszufüllen und im Büro abzugeben.

Die Vertrauensleute und Mitglieder, welche noch nicht im Besitz von Wählerkarten sind, können solche im Büro abholen.

Es ist darauf zu achten, daß die Wählerkarte auf beiden Seiten die genaue Adresse des Wählers enthält. Nur solche Wählerkarten haben Giltigkeit, welche mit dem Stempel des Bürgermeistersamt versehen sind. 2959

Die Ortsverwaltung.

### Radfahrerbund „Solidarität“

Ortsgruppe Palmbach.

Sonntag, den 31. August findet unser erstes

### Garten-Fest

verbunden mit Preis-Langsamfahren u. Preis-Schießen statt. Die verehr. Arbeiterchaft von Palmbach und Umgebung wird freundlichst eingeladen.

Zum Ausklang ist Schremppisches Bier am Platz. Festplatz am unteren Ortsingang. 2954

Der Ortsgruppenleiter.

### Volksschauspiel Oetigheim

## Wilhelm Tell

Spieltage: Mittwoch, 3. September, sowie alle Sonntage bis Oktober. 2967

Anfang 2 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.  
Die Sonderzüge ab Freiburg u. Heidelberg fallen an den Mittwochspieltagen aus, sonst verkehren die regelmäßigen Spieltage.

### Wegen Renovierung

meines Lokals gebe ich, um möglichst zu räumen, auf sämtliche

## Schuhwaren

**10% Rabatt 10%**  
bis einschl. 2. September.

### Madlener, Schuhgeschäft

Rüppoldsstrasse 20.

### Holzhandlung Joh. Kottierer,

Marientstr. 60, Telefon 3222, empfiehlt alle Dimensionen Bretter in Eichen, Fichten, Buchen, Eichen, Erlen, Birnbäumen, sowie Holzbohlen, Stabbretter, Verkleidungen, 286 Rahmenschuhen, Latten usw., roh und gehobelt.

**Haben Sie leere Säcke?** Güterstr. 7, 5. St., ist ein leeres, größeres, heizbares Mansf.-Zimmer bill. zu verm. Klappwagen, gut erhalten, billig abzugeben. Bismarckstr. 53.

## Jeder Radfahrer



der beabsichtigt, sich ein neues Rad anzuschaffen, vergewissere sich zuerst über solide, dabei elegante Bauart und leichten Lauf. — Diese Vorzüge vereint das

## Frisch-auf-Fahrrad

mit dem Patent-Kapselgetriebe D. R. P. 100596

in der vollendetsten Form in sich. Wir gewähren 2 Jahre schriftliche Garantie auf jedes bei uns gekaufte Rad. 1164

Spezial-Pneumatiks, Laufdecken, Bekleidungsstücke, sowie alle Ersatzteile in nur erstklassiger Qualität zu billigsten Preisen.

Frisch-auf-Nähmaschinen — Sprechmaschinen

— Ratenzahlung gestattet. —

Eigene Reparatur-Werkstätte unter fachmännischer Leitung.

## Fahrradhaus Frisch auf

Tel. 3196 Filiale Karlsruhe Amalienstr. 22. Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

### K. F.-C. Phönix

(Phönix-Alemannia) e. V. Sportplatz links d. Rheintalbahn entlang. — Telephon 1838.

Sonntag den 31. August 1913, Nationale olympische Wettkämpfe

beginnend vorm. 9 1/2 Uhr Vorm. nachm. 2 1/2 Uhr. Entscheidungen.

Stiftungsfeier auf dem Platze, bestehend in Konzert, Familienunterhaltung, Kinderbelustigungen und Tanz.

Donnerstag den 4. September A. H. Biertisch im „Löwenrachen“.

Freitag den 5. Sept. abends 9 Uhr Monatsversammlung, anschl. Unterhaltung F.B.

Die noch nicht abgelieferten gezeichneten Gaben wollen bis längstens Samstag Mittag 12 Uhr im „Löwenrachen“, oder Sonntag Vormittag auf dem Platze abgegeben werden. 2002



Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele

e. V. — Gegr. 1906. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 30. August 1913:

General-Versammlung im Clubhaus, 9 Uhr.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Bericht des Kassiers und der Revisoren, 3. Neuwahl.

Sonntag, den 31. August 1913: Liga-Spiel

F.-G. Ludwigshafen 03, auf unserm Platz, 1/4 Uhr.

2. Mannsch. geg. K.-F.-V. II, auf unserm Platz, 2 Uhr.

3. Mannsch. gegen F.-C. Concordia I, auf d. Exerzierplatz. 5. Mannsch. gegen F.-C. Concordia III, auf unserm Platz, 5 Uhr. 2003



e. V. 8004

Heute abend im Klubhaus Spielerversammlung.

Stellungnahme zu den Meisterschaftsspielen und Bekanntgabe der Mannschaften.

Sonntag den 31. Aug. 1913 auf unserem Platze: II. und III. Mannschaft gegen F.-Ges. Rüppurr I. und II. Beginn 3 bzw. 1 1/2 Uhr.

Alle übrigen Mannschaften auch A.H. ab 4 1/2 Uhr Pflichttraining.

Sonntag den 7. September 1913 Viktoria Heidelberg I.



Stadt Arbeitsamt Besucht 2881 zum sofortigen Eintritt für Wirtschaften: Restaurationsköchinnen, Küchenmädchen, Spülerinnen.

Arbeit suchen: Köche, Kellner und Kellnerinnen, einfache und bessere.

Stadt Arbeitsamt (weibl. Arbeitsnachweis) Bäckerstr. 100. Tel. 949.

### Abschlag!

Frisches Obst:

- Birnen Pfund 16 Pfg.
- Äpfel Pfund 17 Pfg.
- Zwetschgen Pfund 18 Pfg.
- Trauben Pfund 30 Pfg.

## Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Herren- und Damenkleider reinigt und färbt Färberei Firnröhr Kaiserstr. 28. 2528

### Bündelholz

große, trockene Bündel, 100 Stück 10.— „ 50 „ 5.50 „ 25 „ 3.— Joh. Kottierer, Holzhandlung, Marientstr. 60, Tel. 3222.

### Sommer-Theater.

Direktion Fr. Grünwald.

Heute Freitag, 29. August, abends 8 1/2 Uhr 2956

Ehrenabend für Fräulein Ilse Wagentcher Der Graf von Luxemburg

Einmaliges Gastspiel des ersten Operettentenor Max Brückner vom Theater Wien.

### Bekanntmachung.

Vom Montag, den 1. September d. J. ab wird der Straßenbahnverkehr auf Linie 5 „Krankenhaus — Hauptbahnhof“ bis zur Söcher-Str. in beiden Richtungen ausgedehnt. Die Strecke von Krankenhaus bis Söcher-Str. gilt als eine Teilstrecke. 2958

### Einzel-Möbel

Haushaltungen werden fortwährend zu jeder Zeit zu hohen Preisen angekauft. D. Gutmann, Rudolfstr. 12.

### Zum Riffen

schön ist ein zartes, weißes Gesicht, mit rosig, jugendlich Aussehen und schönem Teint. Dies erzeugt

### Steckenpferd-Seife

(die Beste Seifenmilch-Seife) à St. 50 g. Die Wirkung erhöht Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 g bei C. Roth, Hofstr. Gerrenstr. 26-28 Otto Fischer, Kaiserstr. 74

W. Baum, Berberstr. 27. Em. Deunig, Kaiserstr. 11

W. Tscherning, Amalienstr. 16 sowie in allen Apotheken 74 in Mühlburg: Strauß-Drog. in Durmersheim: J. Glögl.

### Die billigste Quelle

zum Einkauf getragener u. neuer Kleider, Schuhe und Möbel nur bei J. Glögl, Karlsruhe, Marfarastr. 8. 386

### Weisse und bunte Bettendamast-Reste

in nur Ia. Qualitäten, werden enorm billig abgegeben. Kaiserstr. 133, 1. Treppe hoch Eingang Kreuzstrasse.

### Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebt. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reiseleiter. 196

### Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy

Marfarastr. 22. Tel. 2015. Prima norddeutschen Kautabak

berfendet p. Pfd. von M. 2,05 an J. Geiß, Gerwigstr. 20. Wer einmal bezogen, bleibt dauernd Kunde. 2935

Gefunden eine Maschinen-Fette, 5 Wtr. lang. Abzuholen bei Anton Whittipp, Bülach, Hauptstr. 84. Bett, gut erhalten, billig zu verkaufen. Rintheim, Hauptstr. 20, Eing. L. 2. Etod. Schlosserherd, gut erhalten, Vogelfänge, find zu verkaufen. Adlerstr. 40, 8th. part.